hier deutlich die Wechselwirkung wahrzunehmen, daß die Ursache der Abhängigkeit vom Auslande wegen des Halbfabricats dahin führte, die Fabrication rücksichtlich der Verarbeitung desselben gleichfalls zu verlieren. Es ist dies auch natürlich. Denn der deutsche Fabricant, welcher das Halbfabricat von England bezieht, macht sich ja abhängig vom concurrirenden ausländischen Interesse. Es ist natürlich, daß, wenn man seinem Concurrenten das Arbeitsmaterial, in diesem Falle das Halbfabricat, das Leinengarn erst abkauft, man das Fabricat, die Leinwand, nicht so billig verkaufen kann, als wenn man das Halbfabricat selbst hätte beschaffen können. Der Concurrent hat so viel voraus, als ihm Gewinn auf das Garn gegeben wurde. Außerdem ist man im Nachtheil rücksichtlich der bei Anschaffung des Halbfabricats aus fernen Landen stattfindenden Chancen. Auch hier findet der Fall statt, daß zur Zeit des dringenden Bedarfs der Werth und Preis des Urstoffes oft rasch und bedeutend steigt. Man muß also bei solchen Conjuncturen dem Auslande einen sichern Gewinn geben, aus passagèren Ursachen, hat aber gar nicht immer die Möglichkeit, beim Absatze des Fabricats das Mehrgegebene wieder zu gewinnen, weil auf unsern Markt jene Ursachen nicht immer gleichfalls wirken können. Die Maschinenspinnerei des Auslandes hat also die Wirkung gehabt, daß wir in eine abhängige Lage gerathen sind, und es muß demnach unser Bestreben sein, von dieser Abhängigkeit uns zu befreien. Es wird bei jeder Unterstützung, die wir derartigen Anstalten gewähren, von dieser Ansicht vorzugsweise ausgegangen werden müssen. Zu allen größern Unternehmungen bedarf es größerer Selbstständigkeit. Wer große Bauunternehmungen macht, der wird sich der Willkür der Lieferanten wegen Herbeischaffung der Baumstämme nicht preisgeben, er wird es vorziehen, diese Lieferungen sicherzustellen. Wie geschieht es z. B. bei dem Eisenbahnbau? Es werden Steinbrüche erworben und selbst betrieben, um den Steinbedarf billig zu decken, und eigne Waldungen müssen das Holz liefern, um nicht die Preise der Stämme in die Höhe zu treiben. Wegen des unentbehrlich gewordenen Bedarfs der Maschinenflachsspinnerei ist in ähnlicher Weise zu verfahren, um durch die Größe des Bedarfs die Preise nicht immer mehr zu steigern und sich in abhängiger Lage zu erhalten. Eben so wie der Staat bei seinen Bauunternehmungen verfahren muß, eben so muß auch das Manufacturinteresse verfahren. Der Staat kommt hier einer Verpflichtung nach, wenn er subsidiarisch eintritt. Er kommt freilich dieser Verpflichtung spät nach, denn bereits vor 15 Jahren war von einem preußischen obern Staatsbeamten das Bedürfniß öffentlich anerkannt und die Wirkung der Einfuhr des englischen Maschinenleinengarns positiv ausgesprochen. Weil wir die Sache zur Zeit der Entwickelung gehen ließen und nicht zeitiger eintraten, ist es erfolgt, daß in England bereits im Jahre 1840 über 400 dergleichen mechanische Flachsspinnereien vorhanden waren und großentheils für uns und für unsere frühere Kundschaft arbeiteten. In Preußen ist das System der directen Unterstützung der Industrie beliebt und seit mehrern Jahren sind in Preußen daher auch 6 oder 7 solche Fabriken im Gange, die sich auch im Flor befinden. Wenn wir gleichgültig dabei sind, so verlieren wir zuletzt auch noch den eigenen Markt. Für die Ausfuhr dient zwar zunächst nur der Ueberfluß. Wenn wir aber keinen Ueberfluß mehr haben und keine Ausfuhr mehr bewirken können, so ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo wir die ausländischen Fabricate selbst hereinlassen müssen und auch den innern Markt verlieren. — Auch die Erfahrung des Hamburger Leinwandhandels bestätigt den Rückgang des deutschen Leinwandhandels in Folge der Einführung der Maschinenflachsspinnerei in England und deren Entbehrung im Zollverein. Hamburgs Leinenexport über See hat noch vor 9 Jahren 8 Millionen Banco Mark Werthhöhe im Jahre betragen, und ist seit der Zeit auf 5 Millionen Werth zurückgekommen. Das ist 40 Procent Abnahme; das ist bedeutender. In der neuesten Statistik des hamburgischen Handels der Jahre 1842, 1843 und 1844 ist angegeben: Die Ursache des Verfalls des deutschen Leinenhandels liegt nicht so sehr in vorübergehenden ungünstigen Conjuncturen oder in einer merklichen Abnahme des Verbrauchs von Leinen im spanischen Amerika — im Gegentheil die zunehmende Production jener Länder läßt einen vermehrten Verbrauch dieser Waare erwarten — vielmehr ist als Hauptgrund des Verfalls des deutschen Leinengeschäfts die immer mehr um sich greifende Rivalität der britischen Industrie zu betrachten. — Die Ueberflügelung einer Deutschland seit Jahrhunderten eigenthümlichen Industrie durch die englische Concurrenz kann zunächst als eine Folge der mechanischen Flachsspinnerei (welche 1840 bereits 419 Fabriken in England beschäftigte) angesehen werden." Es ist sodann noch weiter entwickelt, zu welchen Ziffern die Ausfuhr dieses geführt hat, und es ist eine ausgemachte Sache, daß der Mangel eigner Flachsmaschinenspinnerei von dem allem die Schuld trägt, nicht so aber jene Vermuthungen, die zum Nachtheil der inländischen Fabricanten öfters grundlos geäußert worden sind. Der Staat erfüllt aber auch noch in anderer Beziehung eine Pflicht, wenn er dem Mangel an inländischer Flachsmaschinenspinnerei abhilft, denn er selbst ist es gewesen, welcher das Vertrauen zu der Privatunternehmung derartiger Werke gestört hat. Er hat dies Vertrauen früher gestört durch die Zollgesetzgebung, also durch staatliche Verhältnisse. Er muß diese Wirkungen nun selbst zu bekämpfen suchen. Es ist bekannt, daß die Einfuhr des ausländischen Maschinenleinengarns allezeit und noch jetzt für den geringen Zollsatz von 5 Silbergroschen für den Centner erlaubt ist. Das ist einer der niedrigsten Sätze, welcher im Tarif vorkommt. Wenn das Pfund Garn nicht den Arbeitsverdienst eines Tages, sondern mehrerer Tage Handarbeit repräsentirt, so wird auch, wenn eben nur ½ Pfennig für das Pfund dem Inlande als Einfuhrzoll zukommt, sich ergeben, daß man das Zehn- bis Zwanzigfache dieses Zolles an Arbeitslohn dem Auslande zuweist. Hat der Staat solche Maaßregeln ergriffen, daß das